

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

27.7.1889 (No. 356)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980724)

Die  
„Neue Zeitung“ erscheint  
wöchentlich 3 mal, Dienst-  
tags, Donnerstags und  
Sonnenabends.

# Neue Zeitung

Stetserjährlicher  
Abonnementspreis 1,25  
Mark, resp. 1,50 Mark.  
Inseratenpreis für die  
dreigespaltene Zeile  
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N<sup>o</sup>. 356.

Sonnabend den 27. Juli.

1889.

## Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „Neue Zeitung“ für die Monate August und September höflichst ein. — Abonnements-Preis mit freier Zustellung ins Haus oder per Post für beide Monate nur 90 Pfg.

Die Expedition d. „Neuen Zeitung“ für das Großherzogthum Oldenburg.

## Modernes Ritterthum.

Im „Militär-Wochenblatt“ erschien kürzlich ein Aufsatz: „Modernes Ritterthum.“ — Dieses Blatt ist das Organ des Kriegsministers und darf man daher annehmen, daß die darin ausgesprochenen Lehren und Grundsätze sehr ernst zu nehmen sind.

Es heißt darin:

„Wenn der Offizierberuf jetzt nicht mehr wie früher das Monopol des Adels ist, so dürfen doch nur Ebenbürtige, nur Ritter vom Geiste (?) und Kavaliere von Erziehung und Gesinnung Mitglieder und Genossen dieses bevorzugten Standes sein. Der Waffenedel muß dem Geburtsadel gleich stehen. Adelige Ehre und Offizierehre fällt in allen Punkten zusammen; diese ist unzweifelhaft aus jener hervorgegangen. Aus dem Ritterthum, der, auf das Christenthum begründet, Rechtschaffenheit, treues Wort, Ehrerbietung gegen die Frauen, Mannestreue in sich faßt, hat sich die Offizierehre gebildet; durch die Aufnahme in diesen Stand der Ehre erhält jeder Einzelne gleichsam den persönlichen Ritterschlag.“

Die Schärpe adelt. (!) Der Offizier ist ein geborener Edelmann. Beide, der bürgerliche sowohl wie der adeliche Offizier, vertreten das gleiche Prinzip, die aristokratische Weltanschauung gegen die demokratische. Der junge Offizier aus bürgerlicher Familie bekundet durch Wahl des Offizierberufes, daß er nach Erziehung und Anschauung sich zur Aristokratie des Geistes und der Gesinnung rechnet, welche den Offizier befehlen muß; der Herr der modernen Ritterschaft angehören will, die Majestät von Seinen Offizieren verlangt.“

Bei solchen Grundsätzen dürfte es nicht Wunder nehmen, wenn selbst ein Feldwebel sich höher dünkt, als so ein armseltiger Bürgerlicher.

Wie oberflächlich dieser sogen. Geistesadel in der Deffentlichkeit seinen Ausdruck findet, zeigen nachstehende, dem Offizierstand anempfohlene Lebensregeln, welche Alles — nur keinen Geist verrathen:

„Ein junger Offizier, der entweder gar nicht in Gesellschaft geht oder unter allerlei nichtigen Vorwänden nicht tanzt (!?), sondern nur die Wände ziert oder gar das Büffet belagert, der füllt unzweifelhaft seine Stellung nicht aus und schädigt den Stand. Der Offizier gehört in den Salon, auf das Parket und in den Ballsaal, das ist das Element des jungen Offiziers; das ist und wird so lange eine hohe Standespflicht bleiben, als das deutsche Offizierkorps sich überhaupt den ersten Platz in der Gesellschaft und im Staate zu bewahren versteht. Sage Niemand, daß die geselligen Pflichten ihm zu große pekuniäre Opfer auferlegten. Das ist nicht wahr. Ein Paar Lackstiefel und ein Duzend Glaceehandschuhe jährlich kosten nicht viel. Durch in Gesellschaft gehen hat sich noch nie ein Offizier ruinirt.“

Lackstiefel und Glaceehandschuhe — das also ist die „Poesie des Ritterlichen“! Bei solcher Anschauung ist es nicht zu verwundern, wenn es weiter heißt:

„Die Stellung des Offiziers verträgt sich nicht mit den Sentiments der Krämerläden und der Fabriken, dem Tone und den Manieren der Wachtstube.“

Daß übrigens dieser privilegierte „Geistesadel“ doch noch Manches zu wünschen übrig läßt, beweist folgende, ebenfalls im gleichen Aufsatze befindliche Stelle:

„Bei der so verbreiteten feichten Moral und den zuweilen sehr „freien“ Anschauungen, selbst älterer Offiziere, gilt Vieles für erlaubt, für nicht unehrenhaft, sobald es nicht dem bürgerlichen Straf-

gesetzbuch und dem Rodey landläufigen Ehrbegriffes widerspricht. Es passieren unglaubliche Dinge! — exempla docent (Beispiele lehren)!“

Diese Stichproben dürften genügen, um zu zeigen, in welche reaktionäre Strömung das „Volk in Waffen“ hineingeleitet wird. — Auf der einen Seite wird eine düstere Ueberhebung eines Standes dem Bürgerthum gegenüber großgezogen; auf der andern Seite und dies insbesondere in gewissen Vereinen ein knechtischer Unterwürfigkeitssinn einzupflanzen gesucht. — Wenn man diesem zur Seite das Mamelukenthum politisch nationaler Parteien stellt, so ist nicht zu wundern, wenn nach und nach dem Volke das Selbstbewußtsein schwindet und die Ideale der Freiheit und Gleichheit verloren gehen.

## Politische Tagesdau.

— In Regierungskreisen sollen sehr ernste Erwägungen darüber stattfinden, ob es möglich wäre, dem Ueberhandnehmen allgemeiner Arbeitseinstellungen durch gesetzgeberische Maßnahmen entgegenzutreten, ohne das Vereinigungsrecht der Arbeiter zu beeinträchtigen. Maßgebend soll dabei, den Münch. „N. Nachr.“ zufolge, die durch die bisherigen Erfahrungen gewonnene Ueberzeugung sein, daß durch umfassende Arbeitseinstellungen nicht nur die Arbeitgeber getroffen würden, gegen welche sie unmittelbar gerichtet sind, sondern ebenso sehr das völlig unbetheiligte Publikum, ferner der Umstand, daß durch die Ausstände ganz gewaltige Summen verloren gingen. — Wie man Arbeitseinstellungen gesetzlich verhindern will, ohne das Koalitionsrecht anzutasten, ist ein Räthsel, dessen Lösung wohl Niemand finden wird. Die Ausübung des Koalitionsrechts hat zweifellos zu mancherlei Ausschreitungen und Mißbräuchen geführt; solchen ist aber jedes Recht ausgesetzt, ohne daß damit dessen Aufhebung zu rechtfertigen wäre. Mit der Beseitigung des Koalitionsrechts würde man der Sozialdemokratie, die man damit treffen will, nicht schaden, sondern ihr eher Wasser auf die Mühle treiben. Das sicherste Mittel der Streikverhütung liegt in einer guten Arbeiterchutzgesetzgebung, gegen die sich aber leider unsere Regierung noch immer sträubt.

— Ueber die Unterschlagung bei der Marineverwaltung wird der „Weserztg.“ aus Kiel gemeldet, daß eine weitere Verhaftung aus Anlaß der Affaire der Teakholzlieferungen stattgefunden hat und zwar diejenige des Werftsekretärs L. Wie man erzählt, hatte L. von einer Bremer Firma ein Darlehen von einigen hundert Mark für seine Bemühungen beansprucht. Nach einer Mittheilung der „Schles. Ztg.“ aus Kiel scheint die entdeckte Unterschlagung einen großen Umfang zu haben. Am Montag wurde auch ein Oberkontrolleur verhaftet und nach Kiel transportirt. Inzwischen hat sich in Berlin in der Nacht zum Dienstag ein in derselben Angelegenheit Verhafteter, der Geheimsekretär Cremer, das Leben genommen. — Auch in Wilhelmshaven sind Verhaftungen vorgekommen, was das nationalliberale „Wilh. Tgbl.“, welches über die hies. Kleine'sche Schwindelaffaire sehr gut unterrichtet war, vollständig todt-schweigend. — Oder sollte das „Wilh. Tgbl.“ nur die Schwindeleien von auswärts berichten?

— Ueber die Stimmung in Elsaß-Lothringen berichtet ein Mitarbeiter des Pariser „XIX. Siecle“ auf Grund eigener Beobachtungen, daß dort ein offener Umschwung eingetreten sei. „Die Zeit der Gewaltthätigkeit, der vergeblichen Hestigkeit, der tollen Streiche ist vorbei. Ich sage nicht, daß man den Nacken beugt, aber man hat den unbedingten Widerstand aufgegeben und sucht Schroffheiten zu vermeiden. Kurz, man sucht sich auf dem Boden des praktischen Lebens zu halten. Die Kluft zwischen der einheimischen Gesellschaft und den Eingewanderten besteht noch immer, aber die Scheidelinie ist äußerlich nicht mehr so scharf. Es ist unmöglich, den Verkehr mit den Deutschen zu vermeiden, welche übrigens nicht alle grob sind. Die Beziehungen bleiben kalt, aber diese Kälte ist durch äußere Höflichkeit umhüllt.“

— Die Beschwerde, welche die Arbeiterdelegirten Schröder, Bunte und Siegel an den Oberpräsidenten von Westfalen gerichtet haben, hat folgenden Wortlaut: „Ew. Excellenz erlauben wir uns gehoramt mitzutheilen, daß die bisherige amtliche Untersuchung über

die Berechtigung der Beschwerden der Bergleute in einer Weise geführt wird, welche es uns nicht ermöglicht zu dem Resultat der Untersuchung Vertrauen zu haben. Von den Mitgliedern der Untersuchungskommission ist der eine Theil offenbar Partei, der andere Theil meist wenig informirt. Schlimmer aber noch ist die Thatsache, daß die vernommenen Bergleute meistens aus die Zahl der Knappschafts-Altesten, die notorisch als die Günstlinge der Verwaltung gelten, oder aus den von der Zechenverwaltung vorgeschlagenen Arbeitern genommen werden. Wollte man ein richtiges Bild über die Beschwerden der Bergleute haben, dann müßte man die Belegschaft einen Deputirten wählen lassen. So aber wird ein objektiver Thatsachenbestand nicht ermittelt werden können. — Eine zweite Klage, die wir Ew. Excellenz vorzulegen Veranlassung nehmen, ist die, daß die Dortmunder Handelskammer in einer Eingabe an Se. Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler den Strike und seine Urtheile in einer Weise beurtheilt hat, die für den ganzen Bergarbeiterstand beleidigend ist. Wir protestiren dagegen, daß eine internationale Vereinigung bestand oder geplant war. Wir protestiren dagegen, daß der Zweck des für den 2. Juni berufenen Delegirtenkongresses die Proklamation eines Strikes für das westliche Deutschland war. Uns ist von alledem nichts bekannt; wir müßten es aber wissen, wenn es die Wahrheit wäre. Die Versammlung vom 2. Juni sollte nur die berechtigten Beschwerden der Bergleute behandeln und gesetzliche Mittel zur Abhilfe in Berathung ziehen. An einen Strike hatte kein Mensch gedacht. Wir bitten Ew. Excellenz gehoramt, diese unsere beiden Beschwerden hochgeneigtst berücksichtigen zu wollen und insbesondere der Dortmunder Handelskammer Veranlassung zu geben, Beweise für ihre Behauptungen beizubringen. Mit vollster Ergebenheit: Bunte, Schröder, Siegel.“ Der erste Beschwerdepunkt ist durch die Verfügung beseitigt worden, daß Jedermann seine Beschwerde bei der Kommission vorbringen kann.

— Betreffs der Münsterischen Bischofswahl wird der „Germ.“ aus Rom gemeldet, es habe zuerst in Berlin die Absicht bestanden, zu bewirken, daß der Münsterische Bischofsstuhl mit einem von der Regierung empfohlenen Kandidaten besetzt werde. Dieses sollte durch Streichung der ganzen vom Domkapitel präsentirten Liste und durch Verhandlungen mit Rom erzielt werden. Hr. v. Schlözer habe aber nach Berlin gemeldet, daß eine solche Konzession in Rom heute nicht erreicht werden könne. Es sehe fest, daß eine förmliche Anfrage an den Vatikan nicht gestellt und ein Regierungskandidat nicht genannt worden. In kirchlichen Kreisen hofft man, die Regierung werde der Besetzung des bischöflichen Stuhles zu Münster durch Wahl in elfter Stunde noch die Wege öffnen.

— Zur Arbeiterchutzgesetzgebung nimmt die „Post“ abermals das Wort. „Die bisherige ablehnende Haltung der deutschen Regierung gegen eine Arbeiterchutzgesetzgebung sei damit zu begründen, daß man zuerst die Arbeiterversicherungsgesetze habe durchbringen müssen. Auch jetzt werde man ein überstürztes Vorgehen nicht erwarten können. Es werde schon viel gewonnen sein, wenn in der nächsten Session auch nur eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage darüber erzielt wird, was man will und was zunächst erreichbar ist. Der bisherige Zustand fortwährender zersplitterter Anläufe von der einen Seite und einfacher Ablehnungen von der andern, ist in der That unerquicklich und auf die Dauer nicht möglich.“ Von zersplitterten Anläufen, von denen die „Post“ spricht, kann gar keine Rede sein. Die vom Reichstag in Bezug auf die Arbeiterchutzgesetzgebung gefaßten Beschlüsse hätten nur der Zustimmung der Regierung bedurft, um die deutschen Arbeiter des Segens einer Arbeiterchutzgesetzgebung theilhaftig werden zu lassen.

— Im Inseratentheil verschiedener Blätter zeigt Hauptmann Wischmann im Namen der trauernden Europäer der deutschen Schutztruppe für Ostafrika den Tod des Feldwebels Peter und im Namen des Offizierkorps der deutschen Schutztruppe für Ostafrika den Tod des Zahlmeisters Merkel an.

— Die Antwortnote Deutschlands auf die letzte Note der Schweiz vom 10. Juli wird, wie dem schweizer Bundesrat angezeigt wurde, demnächst eingehen.

Hierzu zwei Beilagen.

— Der Sultan von Sansibar äußerte sich, wie dem „Berl. Tzbl.“ zufolge dem „Newyork Herald“ aus Sansibar gemeldet wird, in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Newyork Herald“ sehr abfällig und verbrießlich über die Deutschen, die ihn bitter getäuscht hätten, und bezeichnete die Niederbrennung der Küstenstädte und die Niedermetzelung der Eingebornen als zwecklos und grausam. Hätten die Deutschen mehr Geduld gehabt, so wäre es ihm, dem Sultan, möglich geworden. Alles wieder friedlich ins richtige Geleise zu bringen; seine ganze Hoffnung beruhe jetzt auf England. Der Korrespondent des „Herald“ ist auf dem Wege, Buschiri zu interviewen.

### Aus dem Reiche.

— Zur Anwesenheit des Kaisers in Wilhelmshaven. Vorigen Dienstag Nachmittag trafen die Panzer „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ sowie die Panzercorvetten „Sachsen“, „Oldenburg“, „Waden“, und die vom Prinzen Heinrich befehligte Corvette „Irene“ mit dem Aviso „Ziegen“ auf der Wilhelmshavener Röhde ein. Der Aviso „Wacht“ war schon einen Tag früher eingelaufen und hatte an die Bauwerft gelegt, wo eine Arbeit an den Schraubenflügeln vorgenommen wird. Die Schiffe des Geschwaders nehmen dieser Tage Kohlen und Proviant für die Fahrt nach England ein. Die Ankunft des Kaisers auf der „Hohenzollern“, die vom „Greif“ begleitet wird, wird morgen Sonnabend erfolgen, und für Sonntag Abend ist die Ankunft der Kaiserin angesetzt.

— Die „Nagelung“ der Fahne des 2. Seebataillons soll, wie wir bereits mitgeteilt, am 30. Juli stattfinden; am 31. Juli will der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern“ mit den Schiffen der Manöverflotte und dem Aviso „Greif“ die Reise von Wilhelmshaven nach Osborne House antreten und daselbst am 2. August gegen 4 Uhr Nachmittags eintreffen.

— Aus Brüssel wird der „Magdeb. Tz.“ geschrieben: König Leopold hat wiederholt den Wunsch geäußert, mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, und man glaubt hier, daß der deutsche Kaiser anlässlich seiner englischen Reise entweder auf der Hin- oder Rückfahrt — wahrscheinlich auf letzteren den belgischen Boden betreten wird.

— Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ hat die königliche Regierung in Arnberg jetzt die Erlaubnis zur Abhaltung des Bergmannsfestes erteilt. Es werden sich demnach einige 30 bergmännische Vereine in Dortmund zusammenfinden.

— Zur Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse der Kohlengruben in Oberschlesien wird der „Frankf. Tz.“ geschrieben, daß auf der Mathilden-Grube mit welcher bei der Untersuchung der Anfang gemacht wurde, ein höherer königlicher Beamter erschien und sich bei den Arbeitern selbst über ihren Verdienst und die Arbeiterverhältnisse erkundigte. Auch ließ er sich die Lohnzettel der Leute zeigen. Zu diesen Beruf fuhr die Delegation schon um 4 Uhr statt um 6 Uhr aus.

— Die Stichwahl im Wahlkreise Halberstadt-Diözesanleben ist auf dem 1. August anberaumt.

Meß, 24. Juli. Bei der heute hier stattgehabten Reichstagsersatzwahl erhielt der Stadtpfarrer Delles im Stadtkreise von 2554 Stimmen 2640. Das Resultat des Landkreises steht noch aus.

— Im „Südwestd. Volksblatt“ liest man: Von den 150 Kandidaten, welche im Jahre 1888 in Baiern sich am juristischen, praktischen Staatskursus beteiligten, hat, wie sich aus dem jetzt veröffentlichten Endergebnis ergibt, nur ein Einziger mit Note 1 (der besten Note) bestanden. Dieser Einzige aber ist der Kandidat Heinzeveter in Augsburg, welcher vor ein Paar Jahren, als er in Leipzig studierte, von dort wegen sozialistischer Untriebe auf Grund des „Kleinen“ ausgewiesen wurde.

— Einer der ältesten Veteranen aus den Freiheitskriegen von 1813–15, der am 11. März 1797, also 11 Tage vor Kaiser Wilhelm geborene Kutschner-Auszügler Gottlieb Voit, starb in voriger Woche in Grünwald in Schlesien. Der Kriegerverein erwies dem ehemaligen mackeren Streiter die letzte Ehre durch seine Theilnahme bei der Beerdigung.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 24. Juli. Das „Fremdenbl.“ meldet die Ernennung des Dr. Karl Ritter v. Jäger, Ministerialraths im Ministerial-Präsidium, zum Landespräsidenten von Schlesien und bemerkt dazu, daß der Neuernannte sei gleich seinen Vorgängern de Bacquehem und Graf Herwoldt dem Verwaltungskörper entnommen, lange Jahre hindurch in der nächsten Nähe des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe thätig gewesen, kenne dessen Intentionen und vereinige große Erfahrung mit strenger nationaler Objektivität.

**Frankreich.** Paris, 24. Juli. Nächsten Sonntag werden 1429 Generalräthe zu ernennen sein. Unter den Auszutretenden zählt man 976 Republikaner und 453 Reaktionenäre; das Seine-Departement und Algerien sind bei dieser Erneuerung der Hälfte der Departementalräthe nicht mit einbegriffen. Aus diesen Differenzen ginge allein schon hervor, wie wenig es zu be-

deuten hätte, wenn Boulanger seiner Drohung gemäß in achtzig Wahlkreisen wirklich durchdränge. Ihm kommt es auch natürlich nur darauf an, mit seinen Wahlen dasjenige hervorzurufen, was man in der Politik einen „moralischen Eindruck“ nennt, d. h. was man in ehrlicher Sprache als Sand in die Augen bezeichnet.

— 25. Juli. Der „Matin“ veröffentlicht eine Anzahl ihm von dem vielgenannten Buret übergebener Briefe Boulangers an Ersteren, aus denen hervorgeht, daß Boulanger mit seinem früheren Handlanger und jetzigen Ankläger die intimsten Beziehungen unterhalten hat. — Von der Odtroi- und Armenverwaltung sind etwa 30 Beamte wegen Verbindung mit den Boulangisten ihrer Posten enthoben worden. — Rochefort hat einen Aufruf an die Wähler von Belleville erlassen, in welchem er die Kandidatur für die Deputirtenkammer annimmt. — Andrieux macht bekannt, daß er die Gehälter der im Arrondissement Forcalquier entlassenen Beamten bezahlen werde, bis dieselben wieder in ihre Stellen mit Beförderung eingesetzt würden.

— Ein belgisches Blatt behauptet, daß die Originale der in der „Nouvelle Revue“ veröffentlichten amtlichen belgischen Schriftstücke über Lockspizeleien aus den Akten des Ministeriums des Inneren plötzlich verschwunden seien. Verhält es sich so, dann würde es darauf hindeuten, daß an den Enthüllungen der Madame Juliette Adam doch etwas sein muß.

**Serbien.** Belgrad. Der Exkönig Milan ist wieder in Belgrad eingetroffen. — Bei der Ankunft desselben, so schreibt man von dort, spielten sich zwei ergreifende Auftritte ab. König Alexander umarmte seinen Vater mehrmals und weinte heftig. Darauf reichte König Milan dem gleichfalls anwesenden Metropolit Michael die Hand, mit innigen Worten ihm für die Salbung des jungen Königs, sowie für die von dem Metropolit dabei geäußerten Segenswünsche für die Dynastie Obrenowitsch dankend. König Milan schloß mit den Worten: „Was früher war, soll vergessen sein!“

**Afrika.** Sansibar, 24. Juli. Ein Angestellter der Deutsch-Niasikanischen Gesellschaft, welcher von dem Innern an der Küste angekommen ist, meldet, daß er mit einem Gefährten in Zmpwapna von Buschiri angegriffen worden sei. Er sei entkommen, sein Gefährte aber getödtet worden.

### Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 27. Juli 1889.

**Theater.** Entgegen früheren Nachrichten, wonach der Regisseur des Hoftheaters zu Weimar zum Direktor des hiesigen großherzoglichen Theaters ernannt worden sein soll, können wir heute die bestimmte Nachricht mittheilen, daß Herr Gustav von Fischer, Ober-Regisseur des Stadttheaters in Breslau, zum Direktor des großherzoglichen Theaters ernannt wurde.

— § Mit der Presse ist es genau wie mit dem Wasser; wird es auf der einen Seite gewaltsam eingedämmt, so bricht es sich auf der andern Seite gewaltsam Bahn. — Nachdem sich die hiesige Presse aus Rücksichten, die wir nicht näher bezeichnen wollen, den Fall Klein so viel wie möglich todzuschweigen suchen, machen sich die bekommenen Herzen, denen man den Daumen auf den Mund drückt, durch allerlei Sensations-Nachrichten in auswärtigen Blättern Luft. Das „Berl. Tzbl.“ brachte schon vorige Woche die Nachricht, daß eine Complice von Kleine das Weiße gesucht habe und nachgewiesen sei, daß mehrere mit ihm einverstanden gewesen seien. — Das nationalliberale „Wilt. Tzbl.“, welches die Marine-Unterfleiße und die diesbezüglich auch in Wilhelmshaven vorgenommenen Arretirungen hübsch todtschweigt, weiß von der „Kleine-Affaire“ sehr viel zu erzählen. So bringt es in einer neueren Nachricht eine Meldung, daß in Folge der Kleine-Affaire ein Massenaustritt aus dem hies. Consumverein stattgefunden habe. Nach von uns eingezogenen Erkundigungen haben seit 1. Januar bis heute 6 Austritte mehr stattgefunden als eingetreten sind und was die Statutenänderung betrifft, so wird uns mitgeteilt, daß dieselbe auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes, nicht aber wegen der Kleine'schen Schwindel-Affaire erfolgte. — Nach Gerüchten und Nachrichten von auswärtig soll ein hies. Banquier mit 36,000 Mk., und eine hiesige Bank mit 15,000 Mk. bei der Kleine-Affaire betheilt sein. — Die am nächsten Mittwoch stattfindende Hauptverhandlung wird ja Klarheit in die Sache bringen.

— § **Nachwehen** der Kleine'schen Wechselfälschung für die Kleinhandwerker. — Wie die „W. N.“ gemeldet wird, war der zweite Vorsitzende des hiesigen Handwerkervereins bei dem Vorsitzenden der Abtheilung für Gewerbesachen unseres Ministeriums, Herrn Regierungsrath von Buttell, um diesen Herrn (zwar privatim) zu erwachen, den Vorstand der Bremer Ausstellungs-Kommission zu benachrichtigen, daß von einer Kollektiv-Ausstellung der Oldenburger Handwerker abgesehen werden müsse, da denselben schon zu große Lasten durch

den Verlust resp. Nachschuß bei der Oldenburger Gewerbebank aufgebürdet würden.

— § Wie man den „Wilt. Tzbl.“ meldet, ist außer der hiesigen Gewerbebank, der Klein nach jetziger Feststellung einen Schaden von 160,000 Mk. zugefügt hat, auch ein anderes Bankinstitut um die Summe von 15,000 Mk. geprellt worden, indem Klein dieser Bank ebenfalls gefälschte Wechsel in Zahlung gegeben hat. Außerdem sind noch einige Private, mit denen Klein in direkter Verbindung stand, außerordentlich arg geschädigt worden. — (Siehe weiter oben.)

— Seit einigen Tagen sind die Kasernen wie ausgestorben. Der Herr Brigade-Commandeur ließ vorgestern sämmtliches Militär allarmiren, um größere Feldübungen vorzunehmen. Am Donnerstag zwang der starke Regen das Militär, in größeren Höfen Quartier zu nehmen. Heute zwischen 5 und 6 Uhr wird das Militär wieder in ihre Garnison zurückkehren.

— § Da es nach mehrfachen Erfahrungen ab und zu immer noch vorzukommen pflegt, daß Personen, welche von einem Gerichte als Zeugen geladen werden, bei Empfangnahme ihrer Auslagen für Eisenbahnfahrt II. Klasse berechnen, während sie in Wirklichkeit III. Klasse benutzt haben, und mithin auch nur für III. Klasse ersetzt erlangen können, so mag hier daran erinnert werden, daß in jüngerer Zeit durch mehrfache gerichtliche Urtheile eine derartige Zuvielforderung als Betrug resp. Betrugsversuch erkannt und recht empfindlich bestraft worden ist, selbst dann auch, wenn der bürgerliche Stand des betreffenden Zeugen die Benutzung II. Klasse vollauf gerechtfertigt haben würde.

— Einiges Aufsehen machte heute die Eskorte von 4 Wagen, an deren Spitze 3 stattliche Zigeuner marschirten, während zur Seite zwei Gendarmen mit aufgefanzten Bajonet sichtbar wurden. Vermuthlich scheinen die Söhne dieses waterlandslosen Völkchens zur Vermeidung unliebsamen Aufenthalts aus dem Bereiche unseres Stadtgebietes befördert worden sein, um Andern die Ehre ihres Besuches zu Theil werden zu lassen.

— Die Vorbereitungen zu der im August stattfindenden Landesthierschau sind schon sehr weit vorgeschritten. — Der Pferdemarkt bietet bereits einen Anblick, als ob schon morgen die Prachtexemplare des Oldenburger Vieh- und Pferdstandes unter dem schützenden Dache untergebracht werden sollen.

**Westerfede.** \* Große Scharen Kinder und Frauen sieht man jetzt nach den Büschen ziehen, um dort die reifen Kronsbeeren einzuernten. Wieviel Geld so gemacht werden kann, zeigte vor einigen Tagen eine Frau aus Manste, die in einigen Stunden 17 Pfd. Beeren pflückte und dieselben das Pfund mit 12 Pfg. verkaufte = 2 Mk. 4 Pfg. — Fräulein Bäckermann aus Garnholterdamm, die schon längere Zeit als Krankenpflegerin thätig war, ist vor einigen Tagen nach Sansibar abgereist, um dort bei den Wismann'schen Truppen in der Pflege der Kranken zu helfen. (A.)

m **Brake,** den 25. Juli. Am Sonntag, den 28. Juli, findet eine Zusammenkunft des Bremerhavener Männergesangsvereins mit der Braker Liedertafel statt im „Friesischen Hof“ zu Nordenhamm. Die beiden Vereine werden ein Concert geben, Chorlieder, Lieder der einzelnen Vereine und Solovorträge. Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt, sonst im Saal. Von Nichtmitgliedern wird ein Entree von 75 Pfg. gefordert werden. Abends findet ein „Ball“ statt. Da beide Vereine sich eines guten Rufes erfreuen, namentlich der Bremerhavener Gesangsverein seiner Gesanglichen Leistungen wegen berühmt ist, so ist jedenfalls ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten. In entgegenkommendster Weise hat die Eisenbahndirektion einen Extrazug zur Verfügung gestellt, der um 11 Uhr Abds. aus Nordenhamm fahren wird. Zu dem Zuge haben die gewöhnlichen Retourkarten Gültigkeit.

\* **Barl.** Ein interessanter Prozeß wird sich am 14. Aug. d. J. vor dem hies. Schöffengericht abspielen. Der Redakteur des „Gemeinnützigen“, Hr. Ab. Allmers, hatte in seinem Blatte in einem Artikel, der über eine gemeinsame Sitzung des Schulvorstandes und Stadtraths handelte, scharf die Disziplin an der hies. höheren Töchterschule kritisiert. Der Schulvorstand glaubte, daß dadurch der erste Lehrer an der Töchterschule, Herr Seisfert, beleidigt sei und hat deshalb Strafantrag gegen Hr. Allmers gestellt. Der Angeklagte, Hr. Allmers wird eine große Anzahl von Entlastungszeugen u. A. auch den Bürgermeister v. Thünen und den verantwortlichen Leiter der höheren Lehranstalt (zur höheren Lehranstalt gehört auch die höhere Töchterschule) Rektor Ballauf, die beiden dem klagenden Schulvorstand als Mitglieder angehören, laden lassen. Auch eine Anzahl Stadtrathsmitglieder soll geladen sein. Hr. Rektor Ballauf soll nämlich, als ein Stadtrathsmitglied, Hr. Ingenieur Georg Springer, die Disziplin an der Töchterschule in der betr. Sitzung zur Sprache brachte, geäußert haben: „Es wäre an der höheren Töchterschule“

Schule nicht Alles so, wie es sein müsse, doch wäre hier nicht der Platz darüber zu reden." Endlich wird auch eine Anzahl früherer Schülerinnen, sowie der Lehrer, für den der Schulvorstand eintritt, Herr Seifert, geladen werden. Die Verteidigung soll ein hervorragender Anwalt aus Oldenburg führen. — Einsichtsvolle Bürger sind der Meinung, daß die Kritik im „Gem.“ vielleicht hätte fortbleiben können, bedauern aber, daß der Schulvorstand, bestehend aus den Herren: Bürgermeister v. Thünen, Restaurateur Overbeck, Pastor Graap, Rektor Ballauf und Viehhändler Theilen, die Sache durch eine Klage noch recht breit tritt. Das eine Schulvorstandsmitglied, Hr. Theilen, soll übrigens mit einer Klage gegen Hr. Allmers nicht einverstanden gewesen sein. Ueber den Prozeß werden wir seiner Zeit eingehend berichten.

**Delmenhorst.** Der kürzlich hier vermisste Buchhändler Carls in Wilhelmshaven, welcher früher hier anständig war, ist mit dem Schnelldampfer „Eider“ nach Amerika gefahren, hat nach 24stündigem Aufenthalt in New-York die Rückreise wieder angetreten und befindet sich jetzt in Wilhelmshaven.

**Ovelgönne.** Die 43. Thierschau des Ovelgönner Thierschauvereins findet am 30. August statt. Es sind in diesem Jahre 4315 Mark in 122 Preisen in Aussicht genommen.

**Abbehausen, 22. Juli.** Heute hatten wir hier Jahrmarkt, aber in keinem der früheren Jahren ist er wohl nicht so schlecht mit Buden besetzt gewesen, wie in diesem Jahre. Schaubuden sind außer einem Circus, nicht vorhanden. Auch die Drehorgel, welche doch überall am Jahrmarkt gezählt wird, ist nicht einmal vertreten. Im Handel ging es nur schleppend. Hornvieh mag wohl 3 Stück zugebracht worden sein. Gute Waare und schnell Käufer und wurden auch noch gute Preise bezahlt. Schafe waren fast gar nicht aufgetrieben; Schweine auch nur wenig, doch diese wurden zu recht hohen Preisen größtentheils verkauft. Ferkel von 12 bis 16 Wochen wurden das Stück mit 40 Mark bezahlt.

**Leer.** Die von uns gebrachte, hier allseits erzählte Mordgeschichte, auf der Chaussee zu Klein-Nemels verübt, bestätigt sich in keinem Punkt; der Fall ist vielmehr mit der von uns aus Detern berichteten Sache verwechselt.

**Bremen, 23. Juli.** Einen seltenen Gast beherbergt heute unter Freihafen. Die Aviso „Grille“, Commandant Corvettenkapitän Jhn, traf gestern nach 10 Uhr Abends als erstes deutsches Kriegsschiff ein. Der Großherzog von Oldenburg befand sich an Bord.

— Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung 1890. Nach der Ausstellungsordnung können Inhaber von Patenten, welche im Ausstellungsgebiet wohnen, ihre patentirten Gegenstände, auch wenn sie auswärts angefertigt sind, zur Ausstellung bringen. Diese Zulassung wird manchem Erfinder gewiß sehr willkommen sein, da erfahrungsgemäß die Ausbeutung der Erfindungen die Herstellung derselben in Fabriken zu Folge hat, welche jetzt also auch außerhalb des Ausstellungsgebietes liegen können. Man darf aber wohl dem Erfinder im Wesentlichen das Verdienst der Herstellung zusprechen und ist darum auch jene Verordnung entfallen. Dieselbe wird gewiß dazu beitragen werthvolle Erfindungen hier zur Schau zu bringen.

**Vermischte Nachrichten.**

**Erfurt, 23. Juli.** Auf entsetzliche Weise kam der etwa 18jährige Arbeiter Arno Weidner in Niederwillingen ums Leben. In der Grimmschen Dampfschneidmühle wurde er vom Treibriemen erfasst, in das Getriebe gezogen und von diesem buchstäblich zerfleischt. Als unförmige Masse kam die Leiche des Unglücklichen wieder zum Vorschein.

— Auf der Fahrt von Halle nach Erfurt verunglückte am 26. Juli bei Corbeta der Schaffner Becker, wohnhaft in Kassel, indem er beim Coupiren vom Trittbrett stürzte und überfahren wurde, so daß er kurze Zeit danach verstarb.

**Gattha, 23. Juli.** Der hier wohnhafte Backmeister Goert hat am vergangen Mittwoch 9500 M. der Eisenbahn gehörige Gelder unterschlagen und sich damit aus dem Staube gemacht.

— In **Celken** stieß der Schlosserlehrling Schulz, welcher mit dem Lehrling Scheller beschäftigt war, Eisen zu schweißen, im Streit demselben die glühende Eisenstange vor den Leib, daß dieselbe das Schurzfell durchbohrte und in die Eingeweide drang. Der so schwer Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhause überführt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Lehrling Schulz ist im Gast genommen.

— In **Obersood** bei Schleusingen hat sich die Ehefrau eines Landmannes in Folge Raschhaftigkeit vergiftet. In der Meinung, ein Kuchen, den ihr Mann aus der Stadt mitbrachte, sei für sie bestimmt, aß sie denselben. — Der Kuchen war jedoch mit Nattengift versehen und trotz der angewandten Gegenmittel starb die Frau, Mutter von 7 Kindern.

**Fulda, 22. Juli.** Ein in den dortigen höheren Gesellschaftskreisen unerhörtes Vorkommniß hat kürzlich ähnliches Aufsehen erregt. Eine junge Dame, die

Brant eines Fuldaer Geschäftsmannes, wurde wegen dringenden Verdachts, im Jahre 1887 einen Kindesmord begangen zu haben, verhaftet, eben als das Brautpaar im Begriffe war, sich durch Kauf eines der ersten hiesigen Geschäftshäuser eine Heimstätte zu gründen. Nach zwölfstägiger Haft ist jedoch die junge Dame wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Schuld an dem in Rede stehenden Verbrechen anderen Personen beizumessen ist. Das Verlöbniß ist indeß gelöst worden.

**Gingefandt.**

— Das am Mittwoch im Ziegelhof stattgefundene zweite Abonnements-Konzert nahm, wenn auch noch nicht den wünschenswerthen, so doch einen weit günstigeren Verlauf wie das vorhergegangene erste. Hoffen wir für das Nächste aufrichtig zahlreichen Besuch, da es sich wohl lohnt, den sehr gut ausgeführten und sorgfältig gewählten Musikvorträgen der äußerst strebsamen Kapelle des Hrn. Schmidt zu lauschen, und nachdem das von 9—2 Uhr stattfindende Tanzfränzchen der jungen Welt die beste Gelegenheit bietet, sich aufs Schönste zu amüsiren. Durch eine gut gehaltene Tanzordnung, ähnlich wie auf Vereinsvergünstigungen wird der Tanz erleichtert und verschönert. Das Entree für jedes Konzert beträgt 25 Pf., im Abonnement, für den Tanz 50 Pf. kann daher jungen Leuten nur empfohlen werden, statt der Sonntage den Mittwoch zu wählen. Möge denn der Sonnengott am nächsten Konzerttage freundlich lächeln und Hrn. Nolte wie Hrn. Schmidt ein volles Haus zuführen!

**In das Stammbuch eines Wechselfälschers.**

I.  
Der Fälscher saß beim schäumenden Wein  
Und füllte mit Austern den Magen  
Dann rief er: „Hurrah! fidel will ich sein,  
Wer wollte mit Sorgen sich plagen!“:  
„Das Gewerbe soll leben, —  
Hoch lebe die Bank!  
Beim Saft dieser Neben,  
Ertönt auch mein Sang!“  
„Der hochfeine Nutzen, —  
Die Herrn Revisoren  
Sind stets mir von Nutzen,  
Ich bleib ungehört!“

So spottet der Sch... beim perlenden Wein,  
Und füllet sich weidlich den Magen; —  
Da kam das Gericht und löchte ihn ein,  
Nun hat man den Fälscher beim Kragen.  
Doch lieber als der Wechselheld,  
Das leidet gar kein Zweifel,  
Wär Allen wohl — das viele Geld,  
Das warf die Bank zum Teufel!

II.

Die Wittwe, sie sitzt so bleich und so fahl,  
Sie klöhnt unter marternden Qualen,  
„Verloren hab' ich mein Noth-Kapital,  
Nun soll ich noch mehr dazu zahlen!“  
Der Handwerksmann seufzt: „Wie bin ich schlecht dran“,  
Die Handwerkerbank ward mir empfohlen;  
Was durch Jahr' ich gespart, das legt' ich dort an,  
Nun hat mir's ein Fälscher gestohlen.  
Der Schwindler bracht' Noth an manch häuslichen Herd,  
Doch hat er's allein nicht verschuldet.  
Moralisch find' Die auch verdammenswerth,  
Die solch Treiben 15 Jahr lang gebuldet.

Für Euch, die Ihr den Fälscher doch  
Leichtsinig liebet handelt,  
Werden der Armen Thränen noch  
In Flüche sich verwandeln.

**Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**  
Oldenburg, den 26. Juli 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,—	108,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,35
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/2 % höher.)	103,—	104,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.	103,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	109,25	101,25
3 1/2 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	135,50	136,30
4 pCt. Culin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,40	102,95
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	93,—	93,55
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	104,90	105,45
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	94,40	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,50	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,60	91,15
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	89,20	89,75
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	59,60	60,15
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/2 % höher.)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	101,—	101,55

3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,70	98,25
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	102,80	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	102,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,15	99,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
4 pCt. Bielefelder Prioritäten	—	—
3 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	144,75	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	140,—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (Franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,80	169,60
Wechsel auf London kurz für 1 Lir. in Mk.	20,38	20,48
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,87	—

An der Berliner Börse notirten gestern Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien 160 % G. Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 124,25 % G. Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1035 Mk. G. Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

**Verkäufe und Verheuerungen.**  
Neuenwege. Der Köter Bernh. Heinemann das. läßt am Mittwoch, den 31. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr in Claussens Wirthshaus zu Wülfing seine Immobilien verkaufen.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am Sonntag, 28. Juli.  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Assist.-Pred. Ramsauer.  
2. „ (10 1/2 Uhr): Hülfspred. Wilkens.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeslekkung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.  
Lese es Jeder, der an den **sahredlichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung.

Das seit 20 Jahren bestehende große  
**Bettfedern-Lager**  
**W. A. Sonnemann**  
in **Ottensen** bei Hamburg  
versendet tollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, **garantirt federnd**, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

**Prämien-Obligationen**  
der Städte

**Bari, Barletta, Mailand, Venedig**  
mit Haupttreffern von  
**500000; 200000; 100000; 50000; 40000** zc.  
jeden Monat eine Ziehung.  
Diese Loose dürfen als Gancebietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.  
Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:  
**à M. 175**  
zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder  
**à M. 185**  
zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.  
Jeder Käufer theiligt sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.  
Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

**Joh. Conr. Zickendraht**  
**Bankgeschäft**  
Hersfeld.

Aus meiner langjähriger Stellung als Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des Oldenburger Consum-Verein e. G. ausgeschieden, habe nunmehr auf der **Osternburg** in meinen neuerbauten Hause an der **Cloppenburgerstrasse** ein **Colonialwaaren-Geschäft**

errichtet. In demselben werde ich zu billigen Preisen gute Waaren zur Abnahme bereit halten und bitte die verehrten Einwohner Osternburgs und Umgegend sich hiervon in meinem Geschäftslokale durch Ansicht gütigst überzeugen zu wollen.

Auch der kleinste Auftrag wird gern entgegengenommen, wie ich überhaupt bestrebt sein werde, den Wünschen meiner Abnehmer soweit nur irgend möglich Rechnung zu tragen.

Für die vielen mir und meiner Frau bereits kundgegebenen Zeichen der Theilnahme und des Vertrauens bestens dankend, empfehle mich dem ferneren Wohlwollen der geehrten Einwohner Osternburgs und Umgegend angelegentlichst.

Osternburg, 1889, Juli.

**M. Dreiser.**

## Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 28. Juli

### Großes Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

(Auf allgemeinen Wunsch: Tanz-Abonnement 1 Mark.)

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Seghorn.

NB. Abends brillante elektrische Beleuchtung.

## Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von **A. Goduret** in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Ruffen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pfg. zu haben in **Oldenburg** bei **Joh. Bof.**

Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. **A. Goduret, Ratibor, Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Puzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wische, Tinten.**

## Soeben erhielt ich

5000 Paar wollene, gestricke Strümpfe, wovon das Duzend zu 2, 3, 4, 5 und 6 M. abgebe — Kosten sonst das Doppelte.

1000 Stück hochfeine Corsetts, Stück, 50 Pfg., 1, 2 bis 3 M. — Kosten sonst das Zweifache. Da ich diese Sachen anderweitig verkaufen kann, lasse ich solche, um den geehrten Publikum Gelegenheit zum billigen Einkauf zu bieten, 14 Tage zum Detailverkauf stehen.

5000 Duzend leicht beschädigte leinene Taschentücher gebe das Duzend für 1 M. ab.

## Barthiewaaren-Geschäft Eli Frank, Langestraße 55.

## Auktion.

Oldenburg, Mittwoch, den 31. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr auf., sollen im Auktionslokale an der Mitterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

4 mahag. Sopha, 2 dito Schränke, 2 dito Sophatische, Kleiderschränke, Küchenschränke, Kommoden, Spiegel, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, 10 Bettstellen, 5 Betten, Haus- und Küchengeräthe, Glas- und Porzellanfachen, 50 Geschäftsbücher, 4 eis. Defen, Tischglocken, Brodkörbe, Kohleneisen, Kohlhobel, Feuerzangen, Schaufeln, Bratpfannen, 100 porz. Bieruntersätze, sowie eine große Parthie **Manufacturwaaren** etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.  
**F. Lenzner.**

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften mitzutheilen, daß ich Sonnabend, den 20. Juli, in dem Hause des Herrn Wolf, neben Doodt's Etablissement, Heiligengeiststraße, eine **Filiale** meines

## Friseur-Geschäftes

Haarenstraße 43a, verbunden mit einem reichen Lager von Parfümerien, Seifen, Bürsten, Kämmen u. s. w. eröffnen werde. Abonnements in und außer dem Hause werden auch dort angenommen. Mit der Bitte, mir auch dorthin Ihre Kundschaft zuzuwenden, zeichnet

Hochachtungsvoll  
**Heinrich Horstmann.**

## Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 28. Juli

### Große Tanzparthie.

Tanzabonnement 1 Mk., Militär 50 Pfg.

Wozu freundlichst einladet

**Joh. Meyer.**

Billigste und beste Bezugsquelle für

## Tuche und Buckskins

Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

## Tuchhandlung

Engros u. endetail

von

**Hillje & Köhne**

Oldenburg i. Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Ich wohne jetzt

Altehuntestraße Nr. 7.

**F. Lenzner.**

## Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook, Albertstraße 2, part.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend

Prospekt gratis,

**G. Zehmeyer, Nürnberg.**

## Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 28. Juli

### Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn **E. Schmidt** unter seiner persönlichen Leitung.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Nachdem in den großen Doppelsälen:

## Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet

**Louis Rolte.**

## Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 28. Juli:

### Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein

**H. B. Hinrichs.**

## Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 28. Juli:

### Grosser Ball,

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

**E. Schmidt.**

Eversten.

## Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 28. Juli:

### Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**Duvenhorst.**

Osternburg.

Am Sonntag, den 28. Juli:

### Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:

**H. Käse.**

Eversten.

## Tabkenburg.

Am Sonntag, den 28. Juli:

### Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

**F. S. Seinemann.**

Eversten.

## Tivoli,

Am Sonntag, den 28. Juli:

### Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**G. Martens.**

Gründlichen

## Klavierunterricht

ertheilt billigt

**G. Paulus, Musiklehrer.**

Auzerer Damm 3.

N.B. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten gut und billig.

## Bermittlungs- u. Auskunfts-Bureau

von **Diedr. Grube**, pract. Buchhalter,

Oldenburg, Bleicherstr. 1.

Speziell für Commis und Handlungslehrlinge.

## Baugewerk-, Mühlenbau- u.

## Schiffsbau-Schule,

Oldenburg i. Gr.

(Gegründet 1880 von **G. Hermes.**)

Schulgeld pro Semester 75 M. — Vorunterricht frei, Beginn des Winterkurses 1. Nov. — Vorunterricht 1. Okt. Programm portofrei.

Direktor **W. A. Otto Schmidt.**

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulierungen empfiehlt sich **Diedr. Grube**, pract. Buchhalter

# Beilage

zu Nr. 356 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 27. Juli 1889.

## Broni.

Eine Geschichte aus Tirol. Von J. F. Nesmüller.  
Fortsetzung.

„He!“ schrie eine Stimme vom Steg her. „Da geht's ja lustig her! Seit wann ist des Oberbauern Alm denn zum Wirthshaus g'worden?“

Ignaz ließ Broni schnell los.

„D, mein Gott, der Vater!“ stammelte das junge Mädchen bebend.

„Der hat uns grad g'fehlt!“ murrte Ignaz.

Der alte Cyrill, Broni's Vater, ein verknöchertes, geiziger, herzloser und harter Bauer, dem man jede schlechte Handlung zutrauen konnte, wenn ein Gewinn damit verbunden war, von Innsbruck zurückkehrend, unbemerkt herankommen. Daß er nichts Gutes im Sinn hatte, bezeugte der hämische Zug, der sich um seine Mundwinkel deutlich bemerkbar machte. Er trat an den Tisch, sah den Weinkrug und frug Broni, wer denn der vornehme Gast sei, der mit Wein traktirt würde, — und indem er einen geringschätzenden Blick auf Ignaz warf und ihn höhnlisch vom Kopf bis zum Fuß maß, rief er recht schneidend:

„So a Gast muß ja was fürchterlich Vornehmes sein!“

Ignaz, der bis jetzt völlig abgewandt gestanden, drehte sich nun urplötzlich ihm zu.

„Grüß Gott, Oberbauer!“ rief er.

Aber der alte Cyrill fuhr ihn hart an:

„Was hast Du auf des Oberbauern Alm zu suchen? Hab' ich Dir's nit klar genug g'sagt, daß Nichts wird aus der Liebshaft mit der Broni?“ Und heftig schrie er Broni an:

„Marisch hinein!“

Das Mädchen, welches das Geld in die Tasche gesteckt hatte, gab Ignaz die Hand und sprach gepreßt: „Behüt Dich Gott, Ignaz!“ Und traurig schlich sie in das Haus.

„Behüt' dich Gott, Broni!“ rief Ignaz ihr nach. Der alte Oberbauer wollte ihr folgen, aber schon unter der Thür blieb er stehen und sah Ignaz hämisch an.

„Ich will nit freveln,“ seixte er, „sonst sagt' ich auch: b'hüt Gott!“

„Ich hab schon g'nug gehört und hör' andere Leut lieber als Dich, Oberbauer,“ erwiderte Ignaz mit zusammengezogenen Brauen.

„Warum kommst dann herauf?“ rief der Oberbauer.

„Hab' Dich meiner Seel nit g'rufen!“

„Ram auch nit zu Dir, sondern zur Broni!“ klang es trotzig von Steiner's Lippen zurück.

„Magst sie nit auslassen?“ höhnte der alte Cyrill.

„Glaub's schon, daß die reiche Bauerntochter dem Bettler ansteht!“

Als hätte ihn eine Natter gestochen, so fuhr Ignaz grimmig empor.

„Oberbauer!“ rief er aufstammend, doch er hielt an sich und sich zur Ruhe zwingend, sprach er zu dem Bauer:

„Oberbauer, bei Dir hab' ich noch nie gebettelt und a bei keiner andern Menschenfeel' auf der Welt. Warum ich heut da steh, hat noch ein' andern Grund, den Du wohl respektiren wirst.“ Und stolz sich aufrichtend, fuhr er fort: „Der Sandwirth, Deiner verstorbenen Frau Bruder, hat mich hergeschickt mit einem Auftrag an seine Pathe. Wirfst also schon nit dagegen haben!“

Höhnisch freundlich machte der alte Cyrill vor Ignaz einen Kratzfuß und seixte:

„Stehst also dem Sandwirth näher, als ich denk? Bist wohl schon a großes Thier bei ihm, — vielleicht gar schon sein Hauptmann?“

„Kann schon sein!“ äußerte Ignaz in gereizter Stimmung; der Hohn des Anderen fing an, ihm unerträglich zu werden.

„Kann schon sein?“ replicirte der Oberbauer. „Schau, schau: Hatt nimmer geglaubt, was der Razl werden

könnt. — Würd' eine große Ehr' sein, wenn der Herr Hauptmann oder der Herr Oberst, — oder der Herr General, — des Oberbauern Broni zur Frau nehmen möcht!“

In flammendem Zorn, denn die Stirnader schwellte ihm, trat der so Verspottete auf Cyrill zu.

Er hätte ihn für die ihm widerfahrene Verhöhnung am liebsten gleich niedergeschlagen: doch sein Blick schweifte seitwärts nach dem Fenster des Hauses, an welchem er Broni mit gerungenen Händen gewahrte. Sein Grimm verrauchte.

„Reg, Du nur Spott in Deine Red', Oberbauer,“ sprach er, „wirfst schon ernsthaft werden, wenn der Sandwirth mit den Franzosen fertig ist und ich als sein Leutnant vor Dir steh' und Dich frag: Wie theuer ist Dein Hof, Oberbauer?“

„Meinst?“ zischte der Bauer. „Und weißt auch, was ich meine? In acht Tagen werd' ich den Herrn Ignaz Steiner fragen: Herr Leutnant, wie schmeckt das Erschießen?“

„Danke für die gute Meinung!“ lachte ihm Steiner ins Gesicht.

Aber dieses Lachen entsachte die Wuth des hartgesottenen, alten Bauern bis zum äußersten.

„Keine Ursach, gön'n' Dir die Freud,“ rief er, „gön'n' sie Dir und all Euch Lumpen, die Ihr dem Hauptlump folgt und die Franzosen aufhekt, daß sie uns die Höfe verbrennen und Kriegssteuern auflegen. wer weiß, wie hoch! Freilich, Ihr braucht Nichts zu bezahlen, weil Ihr Nichts habt. Aber wir leiden's nimmer länger, daß Ihr Bettler uns das Land verderbt!“

„Und ich leid Dein Schmähen nit mehr, Oberbauer!“ trat Ignaz auf ihn zu. „Verlaß Dich darauf, ich werd dem Sandwirth Deine Freundschaft melden!“

„Thu's,“ krächzte der alte Cyrill, „thu's und meld's ihm, denn mit seiner Herrschaft ist's schon gar aus! Zehntausend Gulden hab'n sie ausgesetzt für den, der den Sandwirth verräth, und ich sag' Dir, der

Mann mit den zehntausend Gulden wär' mir zehntausendmal lieber zum Tochtermann als der Sandwirth selber oder am End sein Leutnant!"

„Daß sie Dir im Hals stecken blieb'n die Worte!“ donnerte ihn Ignaz an, indem er die Faust gegen ihn erhob.

Die Wolken am Himmel hatten sich zerstreut und der Mond erhellte die Alm silberweiß. Hastig zog der Oberbauer ein gedrucktes Plakat aus dem Gürtel und entfaltete dasselbe.

„Da schau hinein und lies, wenn 's lesen kannst! Die Buchstaben sein wohl groß genug für ein' so scharfen Schützen, wie Du einer bist. Na, was meinst jetzt dazu? Steht's da, zehntausend Gulden? Warum schaust denn a mal so blaß und fahl aus! Ha steig'n Dir schon die Haar' zu Berg? Glaubst es nun?“

Ignaz stierte auf das Papier, die Augen traten ihm förmlich aus den Höhlen, sein Gesicht wurde immer bleicher und als er den Schluß gelesen hatte, da mit raschem Ruck zerriß er das Blatt in Fetzen und schleubte diese dem Bauer vor die Füße.

„Da liegt die Bescheerung,“ rief er wild, „wohl steht's gedruckt, aber im ganzen Land Tirol wird sich ka Judas finden, der den Sandwirth um das Sündengeld verräth!“

Der Oberbauer hatte sich hastig gebückt, um die Papierfetzen sorglich wieder aufzusammeln.

„Meinst?“ fragte er dabei recht schneidig. „Glaubst wohl, daß die Tiroler kein Geld nehmen von den Fremden? Haha! Zehn finden sich für Einen, und wenn ich's könnt, ich thät's selber! Niederbauer's Hof kauft' ich dafür mir hinzu und die Leut' würden eine Achtung haben vor mir, wie vor Keinem im Thal, nicht a mal vor dem Kaplan.“

„Pfiu über Dich, Judas, dreimal pfui!“ rief Ignaz voll Entrüstung. „Du bist ka Tiroler mehr, Du bist a Franzos geworden!“

„Und was wär's denn Schlimmes?“ höhnte der Bauer. „Die Franzosen haben Geld, und Du thät'st auch g'scheiter, wenn Du nit mehr zu dem verlorenen Mann hieltest. Erwerben wirst Nichts; höchstens Deine gesunden Glieder kannst einbüßen und nachher betteln geh'n. Freilich, — wer weiß? — vielleicht ist Dir's bloß um den guten Vorwand zu thun —“

Das war das Höchste, was der Bauer Ignaz an-

thun konnte. Die mühsam erzwungene Fassung war zu Ende und wild wie der Bergstrom, dröhnte es aus seiner Brust hervor:

„Aus ist's — Du bist a Lump, — ich sag' Dir's a ganz schäbiger Haderlump bist, daß Du Dich unterstehen kannst, einen ehrlichen Burschen so zu beschimpfen!“

„Und ich sag' Dir's,“ schrie der alte Cyrill dagegen, „Landverderber noch a mal! Oder ist's etwa anders? Was schafft ihr unnütze Burschen? Das Heu kann verfaulen, das Vieh sich versterzen; Ihr lauft über die Berg' und kommt ihr zu einem Bauer, dann heißt es: „Deinen besten Braten und Deinen besten Wein her! Grad so, als ob's sein mäßt', daß man für Euch Schlemmer arbeit'!“

„Ah, will's da hinaus!“ sprach Ignaz verächtlich. „Sag', was kost' die Maß von dem Rothem, den ich da getrunken hab?“

„Ah, Du willst zahl'n?“ grinste kagenfreundlich der Alte. „Schau, das freut mich von Dir, Ignaz. Ein Zwanziger für die Maß wird wohl nit zu viel sein. Es ist von dem Mutterfaßl, das ich mir auf die Alm heraufschaffen ließ!“ Und gierig streckte er dem Burschen seine Hand hin.

„Da,“ rief Ignaz stolz, — „hast Dein Geld!“ Er griff in seine Taschen; beide waren leer; er hatte im Moment vergessen, daß er vorhin Broni Alles gegeben hatte.

„Na,“ höhnte jetzt der Bauer, „findest nig in Deinem Säckl? Hab'n sich die silbernen Dämme verlaufen?“

„Meiner Seel', Oberbauer!“ lachte Ignaz. „Vor einer Stund hatt' ich noch die Taschen voll nagelneue Zwanziger, — und jetzt —“

„Und jetzt,“ höhnte der Bauer voller Wuth, „wenn Du zahlen sollst, was Du verschlemmt, so sein die Taschen leer! Pfiu und dreimal pfui über ein so lügnerrischen Kerl wie Du und Deinesgleichen!“

Ignaz reckte sich in seiner ganzen Länge auf, u. ballte seine Fäuste und hob die Arme, als wollte er den Bauer niederschlagen.

„Bauer,“ rief er mit seiner wuchtigen Stimme, „wenn Du noch ein Wort red'st steh' mir unser Herrgott bei, ich weiß nit, was nachher geschieht, aber ich

flaub', ich schlag Dich nieder, daß Du nit mehr ausgehen kannst!“

Der alte Cyrill war blitzschnell auf den Vorbau gesprungen und zeterte von oben herab:

„Fort von meiner Alm, Du Lobber! Und kommst Du wieder, so stell ich Dir a Fuchseisen!“ Sprach's und verschwand ins Haus.

Ignaz stand sekundenlang wie erstarrt, dann mit erhobener Faust auf den Vorbau zustürzend, rief er:

„Ich a Lobber? Und das sagst Du mir, Du Judas, — der Du ein Tiroler sein willst? A Haderlump bist, aber ka Tiroler!“

Er hielt sich krampfhaft am Vorbau fest und blieb in tiefes Sinnen versunken stehen.

„Und was hat er noch g'sagt? murmelte er nach einer Pause. „Der Hofer — verrathen — g'fangen — erschossen vielleicht? Und ich — ich mit ihm das gleiche Schicksal?“

Er wankte förmlich bis nach dem Tisch, fiel wie gebrochen auf die Bank und presste den Kopf in seine Hände.

Und wenn er auch flüchten könnt,“ setzte er sein Selbstgespräch fort, „was dann? Gehezt wie a Gamsbock, im höchsten Revier auf Felsenipitzen herumirren, von mitleidigen Seelen ab und zu a Stück Brot betteln, bis der Winter, — Eis und Schnee das Glend für immer enden?“ Er rieb sich verzweifelt mit den beiden Händen den Kopf, wie um seine Sinne, die zu erstarren drohten, neu zu beleben. „Und Broni, meine Broni,“ stieß er krampfhaft hervor, „nie und nimmer könnt' ich sie erlangen, nie und nimmer, unter keiner Bedingung die Broni, — die Broni!“

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

**Bohnenschneidemaschinen**  
empfiehlt billigt

**J. G. Mhlrichs.**

Prima junges fettes Rofffleisch bei  
**J. Spiekermann, Kurwischstr.**

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Wirth, Oldenburg, Rosenstr. 15.